



STADT ZUG

- 206 a -

P r o t o k o l l 17

über die Verhandlungen des

G r o s s e n G e m e i n d e r a t e s v o n Z u g

Dienstag, 16. Mai 1972, 17.00 - 19.10 Uhr im Kantonsratssaal

Vorsitz

Ratspräsident Markus Kündig

Protokoll

Stadtschreiber Albert Grünenfelder

Namensaufruf

Anwesend sind 34 Mitglieder.

Entschuldigt abwesend sind die Herren Dr. H.R. Barth, Dr. J. Grob
Dr. A. Planzer, H. Rettenmund, J. Roth und A. Urfer

Vom Stadtrat sind sämtliche Mitglieder anwesend.

Von der Planungsstelle sind anwesend die Herren A. Nydegger,
R. Gehrig und M.J. Büchi.

Verhandlungsgegenstand

Orientierung über den Stand der Stadtplanung

Der Vorsitzende kondoliert Gemeinderat J. Roth zum Hinschiede seines Vaters.

R. Wesemann stellt den Antrag, künftig die Dokumentation zur Planung 10 - 14 Tage vorher den Gemeinderäten zuzustellen, wie dies mit den übrigen Vorlagen der Fall sei. Auf kurze Zeit könne eine so umfangreiche Dokumentation nicht eingehend studiert werden.

Sämtliche Fraktionen schliessen sich diesem Antrag an. Ein Gegenantrag wird nicht gestellt. Der Vorsitzende erklärt den Antrag Wesemann als beschlossen.

Landschaftsschutz

Der Vorsitzende teilt eingangs mit, dass der Landschaftsschutz diskutiert und Fragen beantwortet werden. Hingegen werde kein Beschluss gefasst.

D. Elsener vermisst ein Schongebiet längs der Wasserläufe und der Lorze.

H. Rey bemängelt, dass der Gedenkstein für Pater Albert Zwysig nicht ins Schutzgebiet aufgenommen wurde.

K. Karrer sieht den Schwerpunkt der Landschaftsplanung auf dem Zugerberg. Er erwähnt dabei das vorgesehene Ausgleichsbecken, das auf dem Walchwilerberg erstellt werden soll. Seines Erachtens dürfe auf dem Zugerberg auch kein Sportzentrum erstellt werden. Der Zugerberg müsse der Erholung dienen.

O. Rickenbacher erkundigt sich, warum die Gewerbe- und Industriezone im Landschaftsschongebiet untergebracht wurde. Er möchte wissen, ob die beiden Pläne aufeinander abgestimmt wurden.

P. Weber schliesst sich Karrer inbezug auf den Zugerberg an. Der Autoverkehr nach dem Zugerberg sollte unterbunden werden.

P. Bossard möchte den Zugerberg ebenfalls von Autos freihalten. Die Stadt müsse die Defizite der ZBB bezahlen, so dass diese nicht durch eine Strasse konkurrenziert werden dürfe.

W. Bürgi möchte das Guggiwäldli unter Landschaftsschutz und den Rütihof unter Landschaftsschongebiet eingeteilt wissen.

A. Meier möchte den Park Daheim als schutzwürdiges Gebiet bezeichnen.

Dr. O. Kamer weist auf die finanziellen Folgen hin, wenn alle Schongebiete zu Schutzgebieten umgeteilt würden. Besondere Aufmerksamkeit wäre auch dem Schilfbestand zu schenken.

Stadtrat W.A. Hegglin stellt fest, dass verschiedene Anregungen über die Stadtplanung hinaus in die Regionalplanung gehen. Selbstverständlich müsste die eigene Planung mit derjenigen der andern Gemeinden abgestimmt werden. Durch ein Autoverbot auf dem Zugerberg würde nicht nur die Konkurrenzierung der ZBB aufgehoben, sondern der Zugerberg würde dadurch für viele Leute unerreichbar. Das Problem werde jedoch vom Stadtrat studiert. Das Daheim sei Eigentum der Stadt und werde der Bevölkerung als Park erhalten bleiben.

Architekt A. Nydegger beantwortet die andern gestellten Fragen und stellt fest, dass das Gebiet innerhalb des Siedlungsgebietes als Landschaftsschongebiet, jenes ausserhalb des Siedlungsgebietes als Landschaftsschutzgebiet bezeichnet werde. Wiederum etwas anderes sei das Naturschutzgebiet. Dort dürfe überhaupt nichts geändert werden.

Verkehrsplanung

Der Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor:

1. Fragen betr. Unklarheiten innerhalb der Dokumentation, bei denen Erklärungen gewünscht werden.
2. Diskussion über Vollständigkeit
3. Allfällige Vorentscheide: Umfahrung ja oder nein
 - 3.1 Ausscheidung aller Untervarianten
 - 3.2 Kann ein verkehrsfreies Zentrum ausgeschlossen werden?
 - 3.3 Soll die südliche Zufahrt auf ein neues Trasse gelegt oder weiter auf der Artherstrasse belassen werden?
 - 3.4 Diskussion über Vor- und Nachteile der einzelnen Varianten.

O. Rickenbacher vermisst eine kurze oder mittelfristige Planung.

Dr. P. Dalcher sieht das Heil in der Verkehrseinschränkung. Es sei sicher richtig, an die Vernunft der Menschen zu appellieren, doch zweifelt er an der dauernden Selbstkorrektur.

P. Weber findet, das Problem der Parkplätze und Parkhäuser sollte noch näher geprüft werden.

Ausscheidung der Untervarianten

O. Rickenbacher findet, wenn schon Umfahrung, dann grosszügig. Es gehe zur Zeit noch nicht um die Ausführung, sondern um die Reservation des entsprechenden Landes durch Erstellen von Bau-
linien.

A. Schärer ist mit grosszügiger Planung einverstanden, doch dürfte eine 4-spurige Umfahrung zuviel sein.

Stadtrat W.A. Hegglin weist darauf hin, dass der Kanton die Strasse baue. Er werde auch den Entscheid treffen.

Verkehrsfreies Zentrum

P. Weber findet ein verkehrsfreies Zentrum sollte ausgeschlossen werden.

Dr. P. Dalcher hat gerade die gegenteilige Meinung. Er verweist auf das Beispiel Neustadt-Center.

K. Urfer ist für ein verkehrsfreies Zentrum.

Südliche Ausfahrt

K. Karrer erklärt, die Strasse längs des Sees sollte den Fuss-
gängern reserviert werden.

P. Weber und W. Bürgi wünschen, ab Fridbach sollte weiterhin die Artherstrasse benützt werden.

H. Opprecht erkundigt sich, ob die Variante Artherstrasse geprüft wurde? Wenn nicht, möchte er die Diskussion aussetzen, bis alles abgeklärt sei.

A. Merz befürwortet eine Umfahrung von Oberwil.

M.J. Büchi von der Planungsstelle beantwortet die verschiedenen Fragen.

Vor- und Nachteile der einzelnen Varianten der Umfahrung

O. Rickenbacher schlägt als neue Variante vor, das SBB-Geleise zu verlegen und auf dem heutigen Trasse der SBB bis zur Rebmatte die Umfahrungsstrasse zu führen. Er erläutert seinen Vorschlag anhand von Skizzen.

P. Bossard beanstandet Plan 10 bis 12. Dem Bericht könne entnommen werden, dass die kurze Variante von den Planern bevorzugt werde, doch nebst dem öffentlichen Interesse müssten auch die Privatinteressen geschützt werden. Er befürwortet die Variante mit dem langen Tunnel.

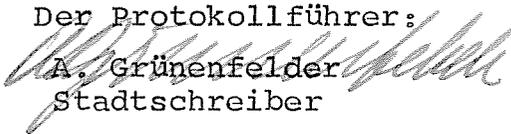
K. Karrer setzt sich mit den Vor- und Nachteilen der Varianten auseinander. Auch er befürwortet die Variante mit dem langen Tunnel.

P. Weber sucht eine flüssige Linienführung mit möglichst wenigen Anschlüssen.

W. Bürqi schlägt vor, die Strasse der SBB-Strecke folgen zu lassen und zwar auf Pfeilern über den SBB-Geleisen.

Die aufgeworfenen Fragen werden von Herrn Büchi von der Planungsstelle beantwortet.

Der Protokollführer:


A. Grünenfelder
Stadtschreiber